



BARMER-Zahnreport 2023

Pressekonferenz der BARMER

Berlin, 27. Juni 2023

Teilnehmer:

Prof. Dr. med. Christoph Straub

Vorsitzender des Vorstandes, BARMER

Prof. Dr. med. dent. Michael Walter

Technische Universität Dresden, Reportautor

Sunna Gieseke

Unternehmenssprecherin, BARMER (Moderation)

**BARMER
Pressestelle**

Axel-Springer-Straße 44
10969 Berlin

www.barmer.de/presse
www.twitter.com/BARMER_Presse
presse@barmer.de

Athanasios Drougias (Ltg.)
Tel.: 0800 33 30 04 99 14 21
athanasios.drougias@barmer.de

Sunna Gieseke
Tel.: 0800 33 30 04 99 80 31
sunna.gieseke@barmer.de

BARMER-Zahnreport

Bei vielen Versicherten zu viele Zahnbehandlungen nötig

Berlin, 27. Juni 2023 – Die Häufigkeit von Zahnbehandlungen ist bei Erwachsenen sehr ungleich verteilt. Das geht aus dem aktuellen Zahnreport der BARMER hervor, der heute in Berlin vorgestellt wurde. Demnach werden bei den oberen zehn Prozent der erwachsenen Versicherten zwischen 25 und 74 Jahren zum Teil sehr viele Füllungen gelegt. Bei einer durchschnittlichen Patientin oder einem durchschnittlichen Patienten dieser Gruppe waren es innerhalb von zehn Jahren beispielsweise etwa 18 Füllungen. Im obersten Prozent waren es sogar 35 Füllungen. „Der Zahnreport zeigt auf, dass die individuelle Mundgesundheit in Deutschland im Langzeitverlauf sehr heterogen ist. Denn die obersten zehn Prozent der Versicherten weisen einen hohen zahnmedizinischen Therapiebedarf auf. Damit Prävention und Prophylaxe dort wirken können, müssen diese an den individuellen Bedarf angepasst sein“, sagte der Vorstandsvorsitzende der BARMER, Prof. Dr. med. Christoph Straub. Zwar sei die Mundgesundheit der Menschen in Summe gut, zugleich aber sollten die Verbesserungspotenziale in der Vorsorge für die etwa zehn Prozent der Patientinnen und Patienten mit der höchsten Krankheitslast und einem kontinuierlichen Therapiebedarf stärker ausgeschöpft werden. Das könne zahnärztliche Eingriffe vermeiden und zugleich den Wirtschaftlichkeitsaspekt in der Versorgung stärken.

Zahnersatz und Bildung hängen zusammen

Dem Zahnreport zufolge besteht ein Zusammenhang zwischen Bildungsstand und der besonders häufigen Versorgung mit Zahnersatz. Je höher der Ausbildungsgrad der Betroffenen, desto seltener benötigen sie viel Zahnersatz. So gibt es unter Versicherten mit Diplom oder Magister-Abschluss im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt rund 35 Prozent weniger Personen mit hoher Inanspruchnahme von Zahnersatz. Das weist auf deutlich weniger ausgeprägte Gebisssschäden hin. „Der Zahnreport belegt eindrücklich, dass solche Faktoren bei der Analyse und Planung prophylaktischer und therapeutischer Leistungen berücksichtigt werden sollten“, sagte BARMER-Chef Straub.

BARMER Pressestelle

Axel-Springer-Straße 44
10969 Berlin

www.barmer.de/presse
www.twitter.com/BARMER_Presse
presse@barmer.de

Athanasios Drougias (Ltg.)
Tel.: 0800 33 30 04 99 14 21
athanasios.drougias@barmer.de

Sunna Gieseke
Tel.: 0800 33 30 04 99 80 31
sunna.gieseke@barmer.de

Prävention auf Gruppen mit hohem Therapiebedarf fokussieren

Wie aus dem Zahnreport hervorgeht, haben einige Versichertengruppen etwa bei Zahnersatz und Kronen einen hohen Therapiebedarf und verursachen somit einen erheblichen Teil der Kosten. Dazu zählen zum Beispiel etwa 84.000 Versicherte in der Alterskohorte von 65 bis 74 Jahren, bei denen in zehn Jahren durchschnittlich Ausgaben für die Kasse von etwa 2.500 Euro anfallen. In den zahnmedizinischen Verläufen zeigt sich auch, dass die Ausgaben für Zahnersatz und Kronen mit zunehmendem Alter an Bedeutung gewinnen. So benötigten in der Alterskohorte der 45- bis 54-Jährigen über zehn Jahre mehr als 60 Prozent der Versicherten Zahnersatz. Bei den 65- bis 74-Jährigen wurde bei mehr als 75 Prozent der Versicherten Zahnersatz eingegliedert.

Eigenverantwortliche Mundhygiene als Ziel von Prävention

Der Zahnreport kommt zu dem Ergebnis, dass die individuellen Zehnjahresverläufe insgesamt auf eine vergleichsweise stabile Mundgesundheit bei vielen Versicherten hindeuten. Ein Teil der Menschen werde von präventiven Maßnahmen und nachhaltiger Versorgung jedoch offensichtlich noch nicht erreicht. „Um den hohen und kontinuierlichen Therapiebedarf bei Patienten mit hoher Krankheitslast zu verringern, ist ein weiter verbesserter Zugang zu professionellen Mundhygieneunterweisungen wünschenswert, insbesondere bei Erwachsenen“, sagte Prof. Dr. Michael Walter von der Technischen Universität Dresden, Autor des BARMER-Zahnreports. Das übergeordnete Ziel von Prävention in der Versorgung müsse die Aufklärung und Anleitung zu einer eigenverantwortlichen und effektiven Mundhygiene sein, die dann von möglichst vielen Menschen ein Leben lang gründlich betrieben werde.

Deutliche Ost-West-Unterschiede

Im BARMER-Zahnreport haben die Autoren neben soziodemografischen Faktoren auch regionale Unterschiede bei der Betrachtung von Versicherten einbezogen, die eine zahnärztliche Therapie besonders viel oder besonders wenig in Anspruch genommen haben. Dabei zeigt sich, dass in Abhängigkeit von Alter und Region die Mundgesundheit mitunter sehr unterschiedlich ist. So gibt es einen deutlichen Ost-West-Unterschied. Der Anteil der Versicherten, die häufig Füllungen benötigten, liegt in den ostdeutschen Flächenländern um 42 Prozent über dem Bundesschnitt. Beispielsweise liegt dieser Anteil im thüringischen Suhl über alle Altersgruppen ganze 70 Prozent über dem Bundesschnitt. Die festgestellten Unterschiede in der Versorgung in Ost und West deuten darauf hin, dass in den ostdeutschen Bundesländern eine konservierende Zahnmedizin gegenüber einer stärker auf Zahnersatz ausgerichteten Versorgung im Westen überwiegen könnte.

Hintergründe zum Zahnreport 2023 der BARMER

Für den Zahnreport wurden auf Basis von Abrechnungsdaten erstmals über ein Jahrzehnt hinweg lückenlos Behandlungsverläufe von etwa 2,7 Millionen Versicherten der Altersgruppen 25 bis 34 Jahre, 45 bis 54 Jahre und 65 bis 74 Jahre analysiert. Auf dieser wissenschaftlich abgesicherten Grundlage lassen sich künftig präzisere Präventionsmaßnahmen als bislang entwickeln, um dauerhaft eine möglichst nachhaltige Versorgung sicherstellen.

Service für Redaktionen

Zusätzliche Informationen und der Statements sowie interaktive Grafiken zu ausgewählten Ergebnissen des Zahnreports finden Interessierte unter <https://www.bifg.de/publikationen/reporte/zahnreport-2023>.

Sämtliche Presseunterlagen inklusive druckfähiger Grafiken, Video-Statements und Mitschnitte der Pressekonferenz stehen unter www.barmer.de/zahnreport zum Download bereit.

Statement

von Prof. Dr. med. Christoph Straub
Vorstandsvorsitzender der BARMER

anlässlich der Pressekonferenz

zur Vorstellung des Zahnreports 2023 der BARMER

am 27. Juni 2023 in Berlin

Die individuelle Mundgesundheit in Deutschland ist im Langzeitverlauf sehr heterogen. Denn die obersten zehn Prozent der Versicherten weisen einen hohen zahnmedizinischen Therapiebedarf auf. Damit Prävention und Prophylaxe dort wirken können, müssen diese an den individuellen Bedarf angepasst sein. Das ist eines der zentralen Ergebnisse des aktuellen Zahnreports der BARMER, den wir Ihnen heute vorstellen. Auf Basis von Abrechnungsdaten gibt die Analyse erstmals Aufschluss darüber, wie sich Behandlungsverläufe und damit die Mundgesundheit in Deutschland über einen längeren Zeitraum entwickelt haben. Auch wenn die Mundgesundheit in Summe gut ist, sollten Verbesserungspotenziale in der Vorsorge für die etwa zehn Prozent der Patientinnen und Patienten mit der höchsten Krankheitslast und einem kontinuierlichen Therapiebedarf stärker ausgeschöpft werden. Das kann zahnärztliche Eingriffe vermeiden und zugleich den Wirtschaftlichkeitsaspekt in der Versorgung stärken.

Beitrag für präzisere Präventionsmaßnahmen und nachhaltige Versorgung

Für den Zahnreport wurde die vertragszahnärztliche Versorgung von etwa 2,7 Millionen Versicherten der BARMER in den Jahren 2012 bis 2021 systematisch ausgewertet. Untersucht wurden Kassenleistungen und Versorgungsfälle von Patientinnen und Patienten in drei Altersgruppen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Damit leistet die BARMER einen wichtigen Beitrag, um künftig noch präzisere Präventionsmaßnahmen zu entwickeln und eine ebenso nachhaltige wie wirtschaftliche Versorgung sicherzustellen. So ist zum Beispiel ein verbesserter Zugang zu guten Mundhygieneunterweisungen wünschenswert, besonders bei Erwachsenen.

Zahnfüllungen nach wie vor weit verbreitet

Der Zahnreport lässt den Schluss zu, dass Füllungen für viele Versicherte nach wie vor eine große Bedeutung haben, mitunter lebenslang. Demnach werden bei den oberen zehn Prozent der erwachsenen Versicherten mit dem höchsten Versorgungsbedarf zwischen 25 und 74 Jahren zum Teil sehr viele Füllungen gelegt. Auf Deutschland hochgerechnet entspricht das etwa 5,4 Millionen Menschen in dieser Altersspanne. Bei einer durchschnittlichen Patientin oder einem durchschnittlichen Patienten dieser Gruppe waren es innerhalb von zehn Jahren etwa 18 Füllungen, im obersten Prozent, also bei immerhin 540.000 Patientinnen und Patienten, sogar 35 Füllungen!

Bildung und sozioökonomischer Status beeinflussen die Mundgesundheit

Dem Zahnreport zufolge besteht zudem ein Zusammenhang zwischen Bildungsstand und der besonders häufigen Versorgung mit Zahnersatz. Je höher der Ausbildungsgrad der Betroffenen,

desto seltener benötigen sie viel Zahnersatz. So gibt es unter Versicherten mit Diplom oder Magister-Abschluss im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt rund 35 Prozent weniger Personen mit hoher Inanspruchnahme von Zahnersatz. Das weist auf deutlich weniger ausgeprägte Gebisschäden hin und belegt eindrücklich, dass solche Faktoren bei der Analyse und Planung prophylaktischer und therapeutischer Leistungen berücksichtigt werden sollten. Denn die Mundgesundheit wird biopsychosozial bestimmt. Das bedeutet, dass sie von einer Vielzahl von Faktoren wie Genetik, Ernährung oder Mundhygieneverhalten beeinflusst wird, nicht zuletzt aber eben auch von Bildung und sozioökonomischem Status. Die Antwort auf diese Herausforderung muss eine Stärkung der Mundgesundheitskompetenz besonders bei solchen Patientinnen und Patienten sein, die aufgrund von Bildung und Sozialisation eine hohe Krankheitslast und einen kontinuierlichen Therapiebedarf haben.

Ost-West-Unterschied bei Inanspruchnahme von Füllungen

Der Zahnreport zeigt des Weiteren, dass in Abhängigkeit von Alter und Region die Mundgesundheit mitunter sehr unterschiedlich ist. So gibt es einen deutlichen Ost-West-Unterschied. Der Anteil der Versicherten, die häufig Füllungen benötigten, liegt in den ostdeutschen Flächenländern um 42 Prozent über dem Bundesschnitt. Beispielsweise liegt dieser Anteil im thüringischen Suhl über alle Altersgruppen ganze 70 Prozent über dem Bundesschnitt. Die festgestellten Unterschiede in der Versorgung in Ost- und Westdeutschland deuten darauf hin, dass in den ostdeutschen Bundesländern eine konservierende Zahnmedizin gegenüber einer stärker auf Zahnersatz ausgerichteten Versorgung im Westen überwiegen könnte.

Prävention als integraler Bestandteil der täglichen Routine

Prävention ist für eine gute Mundgesundheit mitentscheidend. Diese beeinflusst auch erheblich den allgemeinen Gesundheitszustand. Durch die Pflege von Zähnen, Zahnfleisch und regelmäßige Prophylaxemaßnahmen können viele Zahnprobleme vermieden oder frühzeitig erkannt und effektiv bekämpft werden. Das hilft nicht nur, Schmerzen und Unannehmlichkeiten zu vermeiden, sondern trägt auch dazu bei, langwierige und kostspielige Eingriffe zu verhindern. Prävention sollte daher integraler Bestandteil der täglichen Routine sein. Sie zahlt sich für Patientinnen und Patienten und die Solidargemeinschaft gleichermaßen aus und sorgt im Idealfall für ein gesundes und strahlendes Lächeln sowie für mehr Lebensqualität beim Essen und bei der Kommunikation.

Statement

von Prof. Dr. med. dent. Michael Walter
Technische Universität Dresden

anlässlich der Pressekonferenz

zur Vorstellung des Zahnreports 2023 der BARMER

am 27. Juni 2023 in Berlin

Eine stetig wachsende Datenbasis ermöglichte, erstmals lückenlose individuelle Langzeitverläufe zu beschreiben. Dabei stand neben den durchschnittlichen Verläufen auch die Verteilung innerhalb der Versicherten im Vordergrund. Die Betrachtung von drei Alterskohorten zwischen 25 und 74 Jahren auf der Grundlage aller Versicherten und aller in zehn Jahren erbrachten zahnärztlichen Leistungen lieferte profunde Einblicke in die Mundgesundheit und die zahnmedizinische Versorgung in Deutschland.

Gesamtausgaben der Krankenkasse sehr ungleich auf die Versicherten verteilt

In allen drei Alterskohorten erforderte ein Teil hohe Ausgaben und hatte demnach einen hohen Versorgungsbedarf. Durchschnittliche 65- bis 74-jährige Versicherte verursachten in zehn aufeinander folgenden Jahren Ausgaben von insgesamt 1.700 Euro. Für die oberen zehn Prozent der Versicherten, die zur Beschreibung der Personen am Rand der Verteilung gewählt wurden, ergaben sich hingegen entsprechende Ausgaben um 5.500 Euro, also mehr als das Dreifache. Die einzelnen Ausgabenanteile für die Teilbereiche der kassenzahnärztlichen Leistungen änderten sich mit dem Alter nur langsam. Füllungen blieben über eine große Lebensspanne die prägende Therapieform. Ausgaben für Zahnersatz und Zahnkronen gewannen erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter an Bedeutung.

Relativ stabile Mundgesundheit bei Vielen, nicht jedoch bei hoher Inanspruchnahme

Je nach Alterskohorte blieben immerhin etwa 20 bis 27 Prozent über zehn Jahre füllungsfrei. Das ist ermutigend, wenn auch dieses Ergebnis nicht vollständig auf fehlenden Behandlungsbedarf zurückzuführen sein dürfte. Auch Verschleppungseffekte und Vermeidungsverhalten bezüglich Zahnarztkontakten sind zu vermuten. Bei den oberen zehn Prozent der Versicherten fielen im Verlauf von zehn Jahren zum Teil umfangreiche Therapieleistungen an. Bei einer durchschnittlichen Person in dieser Gruppe waren es beispielsweise etwa 18 Füllungen. Im obersten Prozent waren es sogar etwa 35 Füllungen. Für die durchschnittlichen 45- bis 54-jährigen Versicherten im Jahr 2012 entstanden in zehn aufeinander folgenden Jahren Kassenausgaben für Zahnersatz und Zahnkronen um 200 Euro. Bei den oberen zehn Prozent waren es mehr als dreizehnmal so viel, nämlich etwa 2.700 Euro. Im Mittel ist von Eigenanteilen in der gleichen Größenordnung auszugehen. Es kommen also auch erhebliche finanzielle Belastungen auf Personen mit hoher Inanspruchnahme zu.

Nicht unbedeutende Zahl der Versicherten mit sehr häufigen Therapieleistungen

Betrachtet man die Halbjahre mit Therapieleistungen in den Altersgruppen der 45- bis 54-Jährigen und 65- bis 74-Jährigen, ergaben sich für die durchschnittlichen Versicherten je nach Geschlecht und Alter zwischen sieben und neun Halbjahre von den 20 in zehn Jahren möglichen. Bei den oberen zehn Prozent waren es 15 und 16 Halbjahre mit Therapie. Dies spricht klar gegen eine stabile Mundgesundheit bei diesen Versicherten.

Handlungsbedarf besonders bei Personen mit hoher Krankheitslast

Unsere Analysen weisen darauf hin, dass die hohe Inanspruchnahme von Zahnersatz in Zusammenhang mit dem Ausbildungsgrad der Betroffenen steht. Offenbar zeigen sich bei Personen mit niedrigerem Ausbildungsgrad häufiger größere Gebisschäden. Ein Teil der Versicherten wird von den derzeitigen präventiven Ansätzen offensichtlich nicht erreicht, beziehungsweise es gelingt nicht, ihren Mundgesundheitszustand nachhaltig zu stabilisieren. Um eine Verkleinerung dieser Gruppe zu erzielen, ist eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Stärkung der Prävention und Nachhaltigkeit der Versorgung vorstellbar. Durch wissenschaftliche Nachweise gestützt ist die Wirksamkeit risikoadaptierter, altersgerechter Mundhygieneunterweisungen und ein entsprechendes Training. Von diesen vergleichsweise einfach umsetzbaren Maßnahmen kann ein erheblicher Nutzen erwartet werden. Übergeordnetes Ziel ist es, ein Verständnis von Vorbeugung, Entstehung und Verlauf von Zahnerkrankungen zu vermitteln und eine Befähigung zu eigenverantwortlicher effizienter Mundhygiene über die gesamte Lebensspanne bei möglichst vielen Menschen zu erreichen. Neben anderen Maßnahmen zur Förderung von Prävention und Nachhaltigkeit in der Versorgung sollte daher der Zugang zu professionellen Mundhygieneunterweisungen im Erwachsenenalter unbedingt erleichtert werden.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN



Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

AGENON
Gesellschaft für Forschung und Entwicklung
im Gesundheitswesen mbH

BARMER-Zahnreport 2023

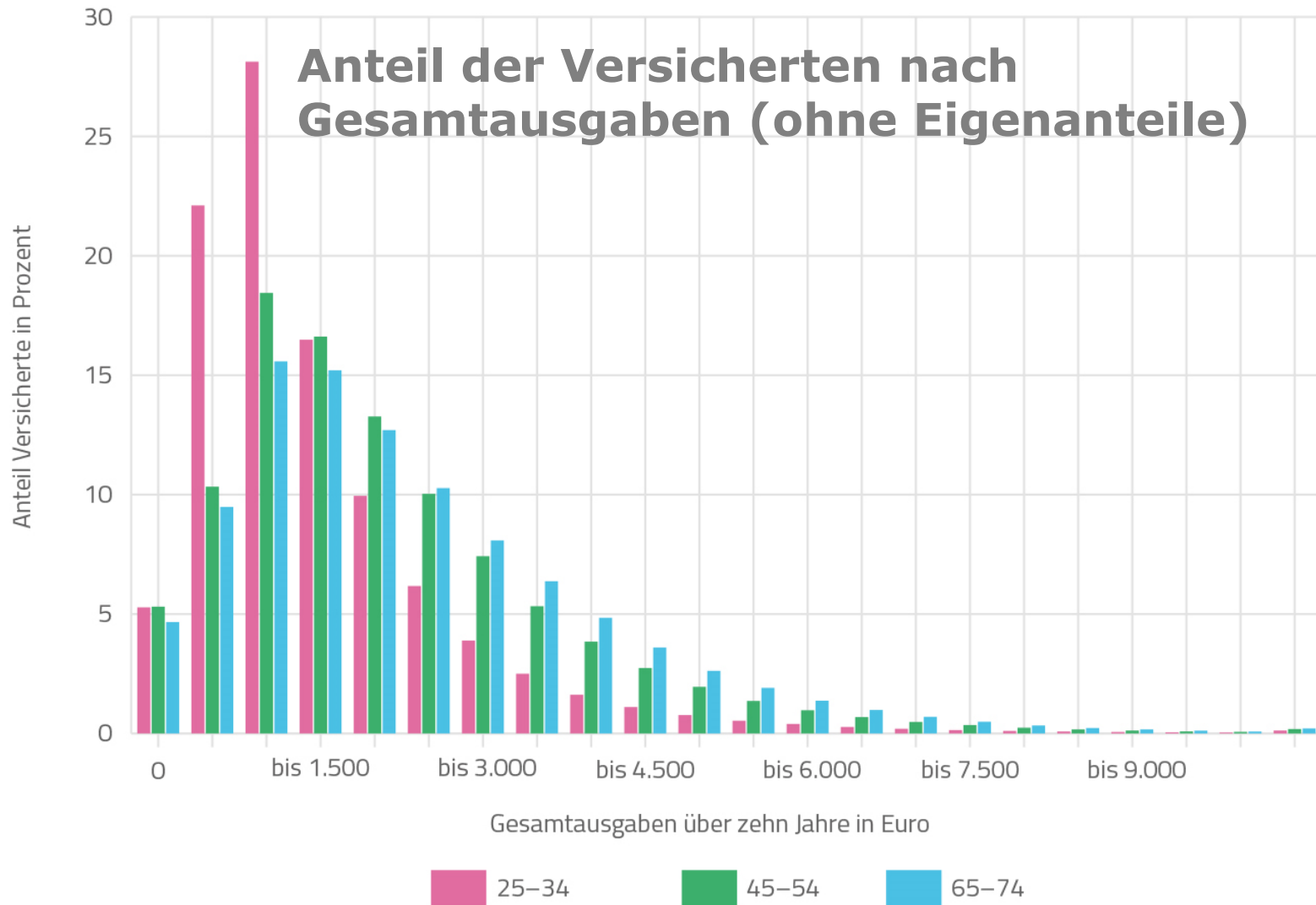
Berlin, 27. Juni 2023

Schwerpunktthema

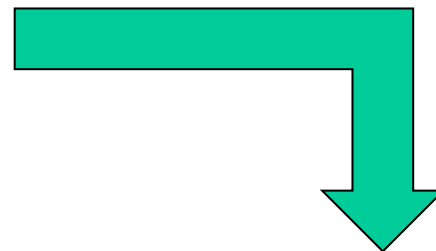
Individuelle Mundgesundheit im Langzeitverlauf: Welche Unterschiede gibt es in Deutschland?

- Erstmals lückenlose Verläufe auf Versichertenebene über zehn Jahre (2012-2021)
- Drei Alterskohorten
- Berücksichtigung aller zahnärztlichen Leistungen

Gesamtausgaben der Krankenkasse sehr ungleich auf die Versicherten verteilt



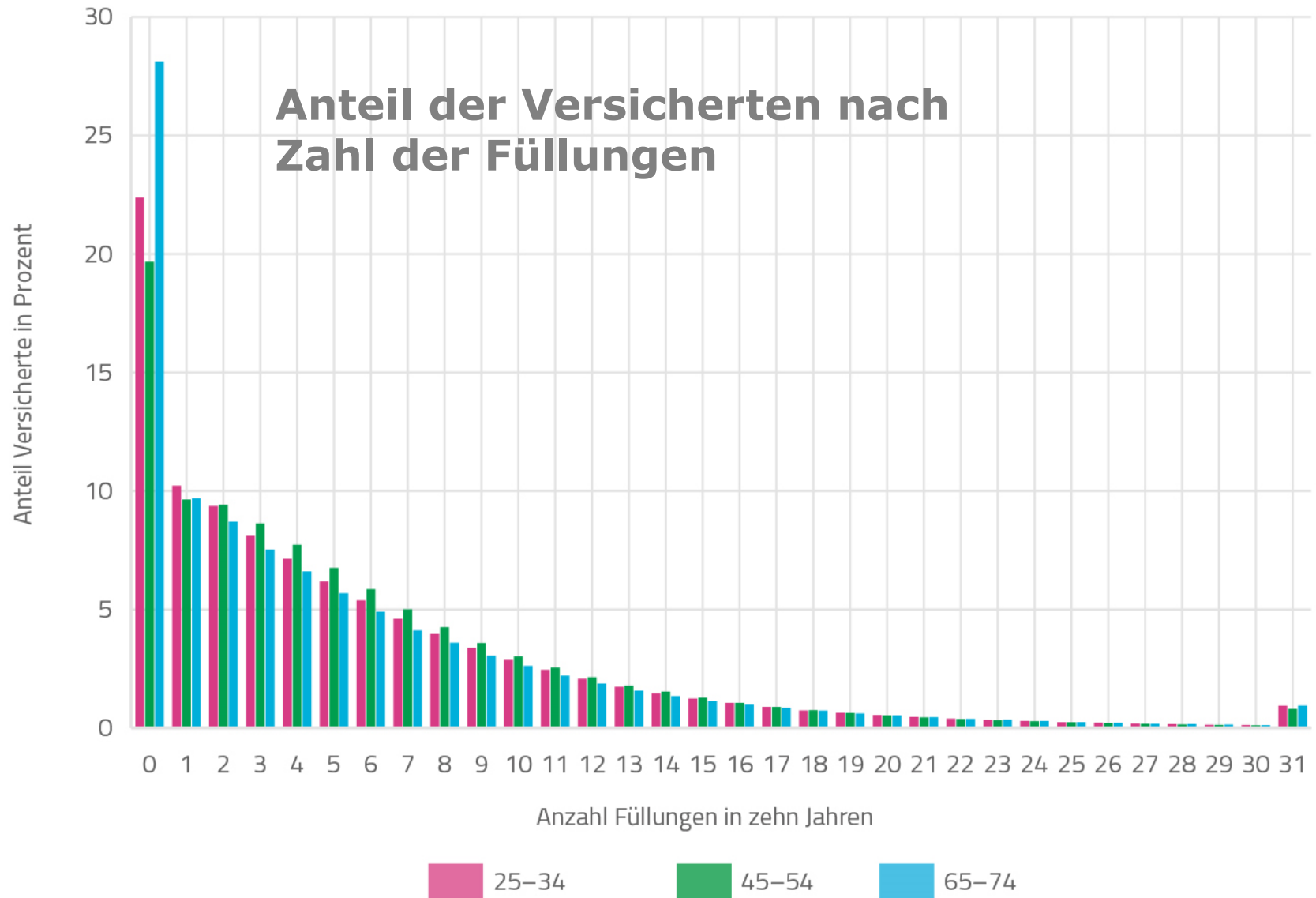
Gesamtausgaben in Euro			
Alterskohorte	Geschlecht	Median	90%- Perzentil
25-34	männlich	821	2.642
	weiblich	965	2.868
45-54	männlich	1.400	3.883
	weiblich	1.567	4.016
65-74	männlich	1.712	4.450
	weiblich	1.710	4.403



Obere 10%

Gesamtausgaben in Euro		
Alterskohorte	Geschlecht	Median
25-34	männlich	3.552
	weiblich	3.813
45-54	männlich	4.932
	weiblich	5.013
65-74	männlich	5.507
	weiblich	5.431

Relativ stabile Mundgesundheits bei vielen; nicht bei Personen mit hoher Inanspruchnahme

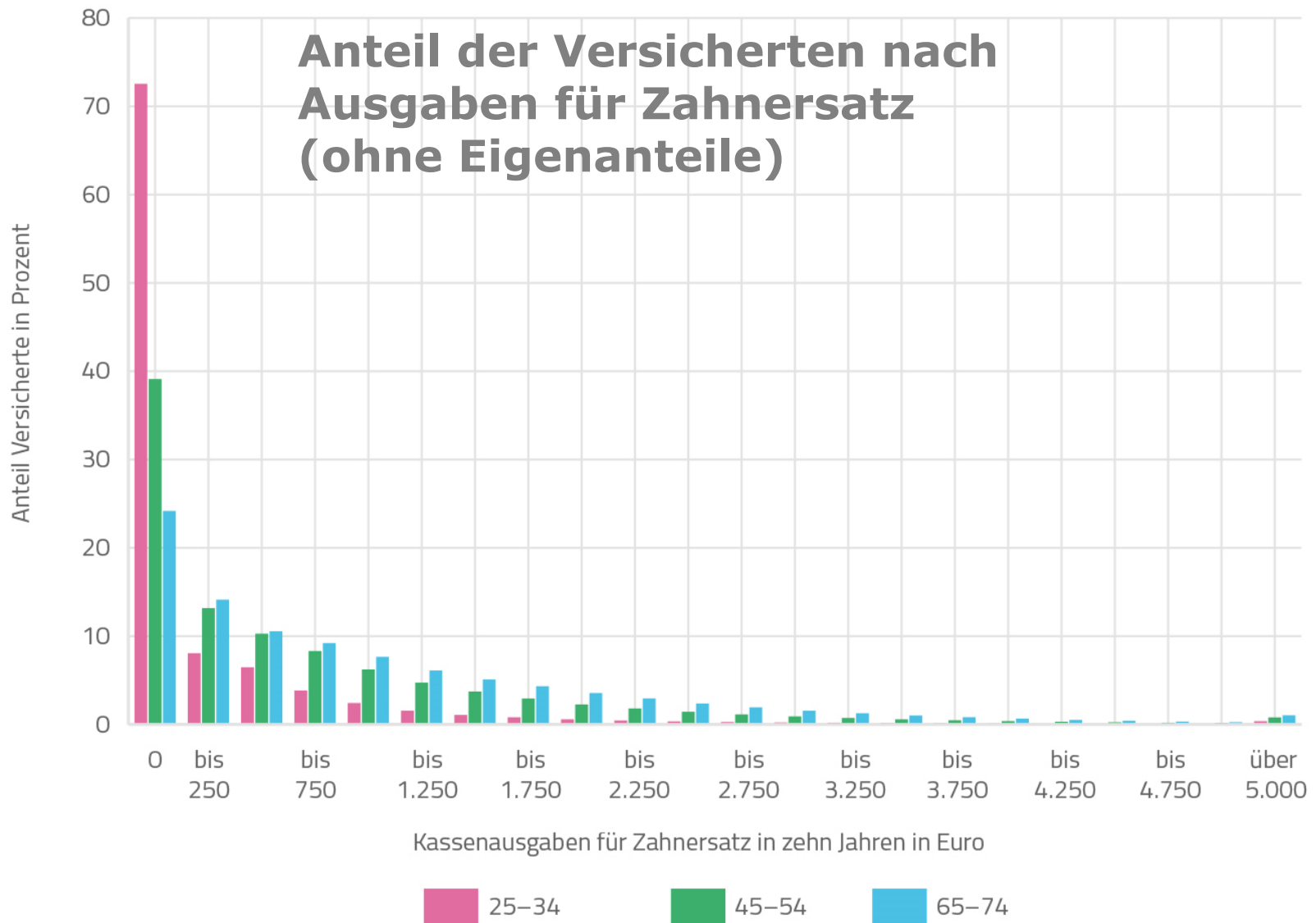


Zahl der Füllungen

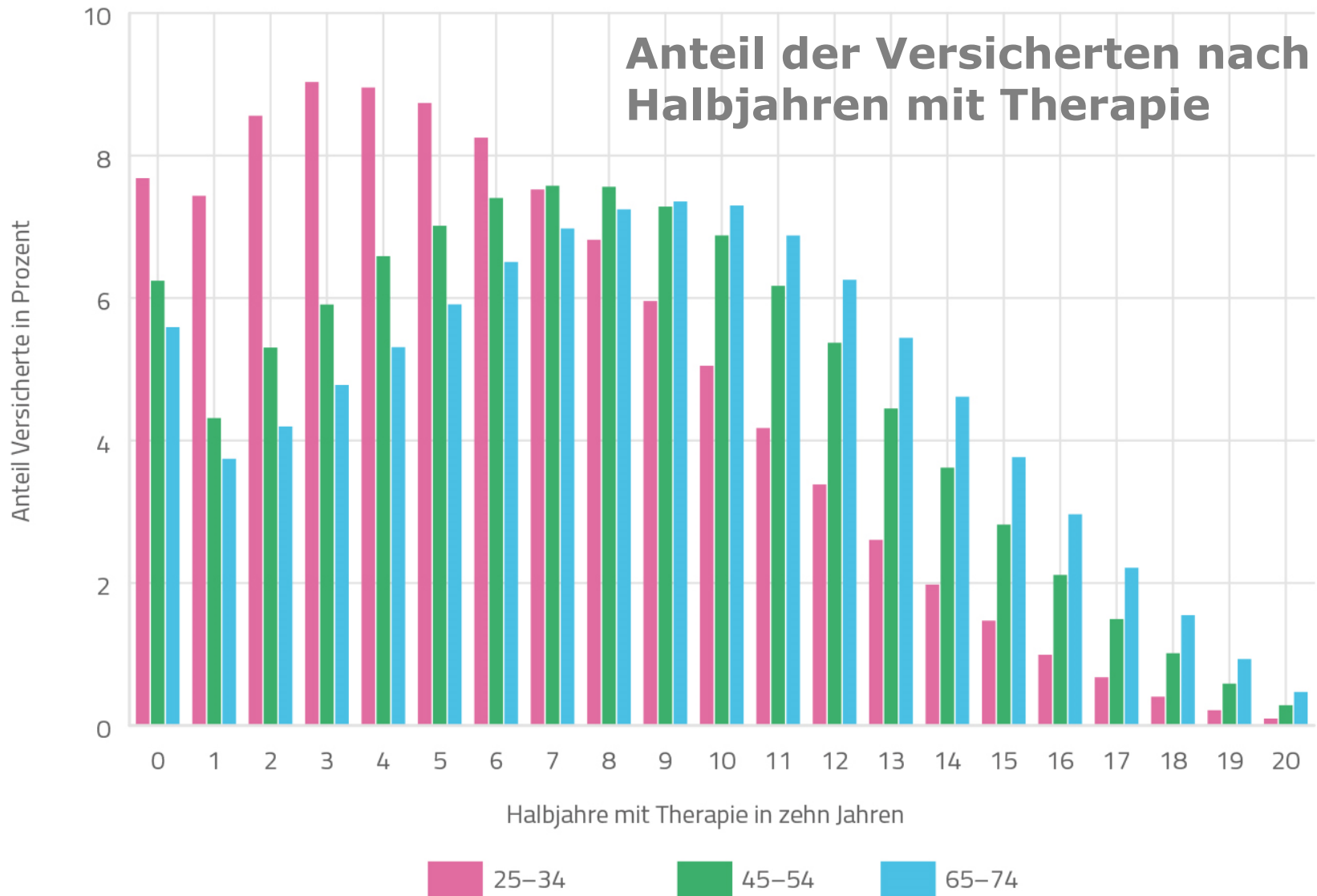
Alterskohorte (2012)	Geschlecht	Median	Median (obere 10 %)	Median (oberstes Prozent)
25-34	männlich	3	18	35
	weiblich	4	17	
45-54	männlich	4	18	34
	weiblich	4	17	
65-74	männlich	5	20	35
	weiblich	5	17	

- Etwa 20 bis 27 % über zehn Jahre füllungsfrei
- In den oberen 10 % bei durchschnittlichen Versicherten etwa 18 Füllungen
- Im obersten Prozent bei durchschnittlichen Versicherten etwa 35 Füllungen

Viele Versicherte benötigen Zahnersatz.



Erhebliche Zahl von Versicherten mit sehr häufigen Therapieleistungen



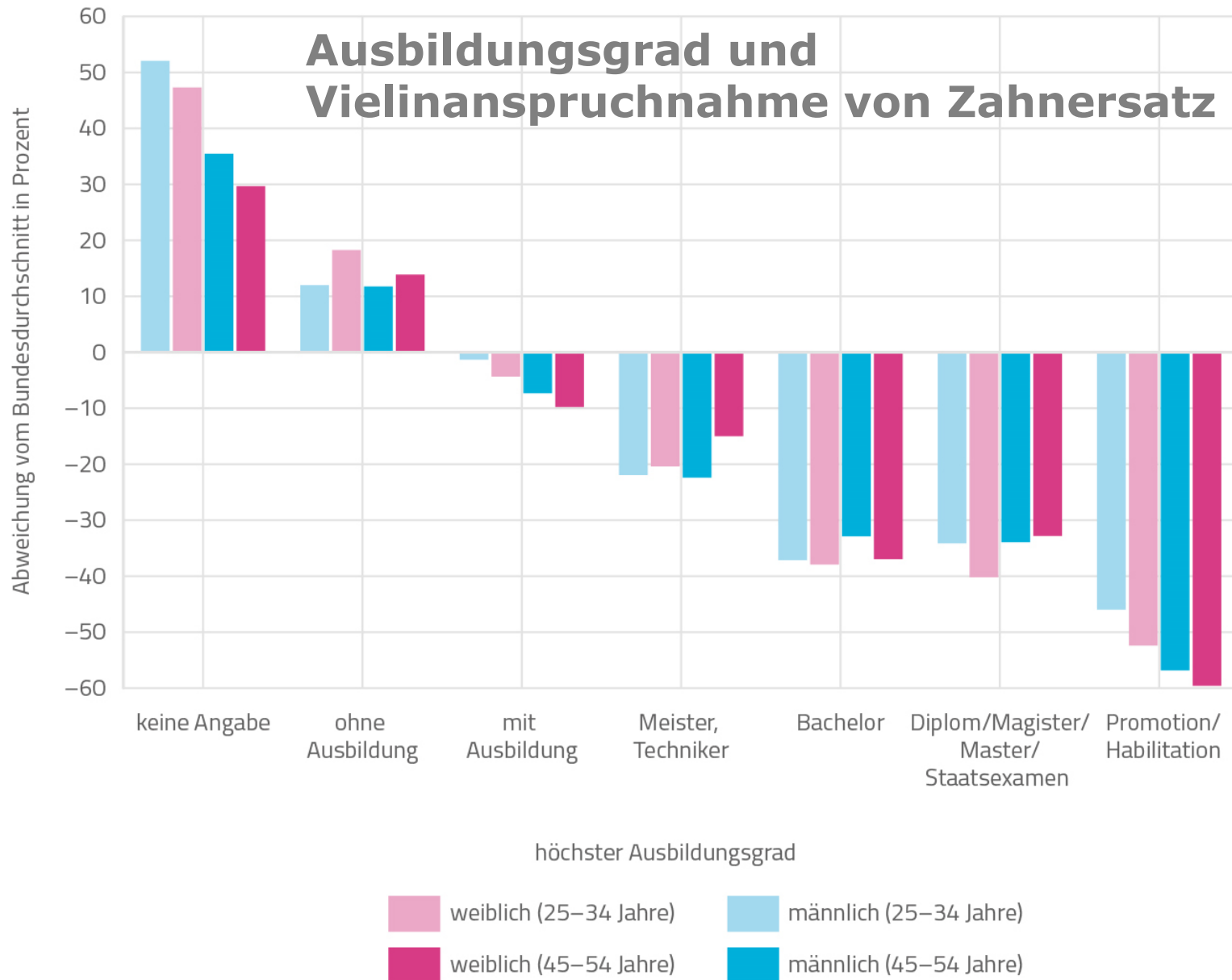
Halbjahre mit Therapie

Alterskohorte (2012)	Geschlecht	Median	Median (obere 10%)
25-34	männlich	5	13
	weiblich	6	14
45-54	männlich	7	15
	weiblich	8	15
65-74	männlich	9	16
	weiblich	9	16

45- bis 54-Jährige und 65- bis 74-Jährige:

- Bei durchschnittlichen Versicherten 7 bis 9 Halbjahre mit Therapie
- In den oberen 10 % bei durchschnittlichen Versicherten 15 und 16 Halbjahre mit Therapie

Versicherte mit niedrigerem Ausbildungsgrad mit größeren Gebisssschäden (Berufstätige)



Fazit

Handlungsbedarf besonders bei Personen mit hoher Krankheitslast

- Hinweise auf stabile Mundgesundheit bei vielen
- Ein Teil der Versicherten von Prävention und nachhaltiger Versorgung nicht erreicht

Handlungsoptionen

- Potenzielle Maßnahmen zur Stärkung von Prävention und Nachhaltigkeit vielfältig
- Aufklärung und Befähigung zu eigenverantwortlicher effizienter Mundhygiene bei möglichst vielen Menschen als übergeordnetes Ziel
- Wirksamkeit risikoadaptierter, altersgerechter Mundhygieneunterweisungen und entsprechendes Training wissenschaftlich gestützt
- **Verbesserter Zugang zu professionellen Mundhygieneunterweisungen im Erwachsenenalter unbedingt wünschenswert**

BARMER-Zahnreport 2023

Grafiken

Grafik 1

Hohe Ausgaben für kleine Gruppen

Grafik 2

Kleine Patientengruppen brauchen besonders viele Füllungen

Grafik 3

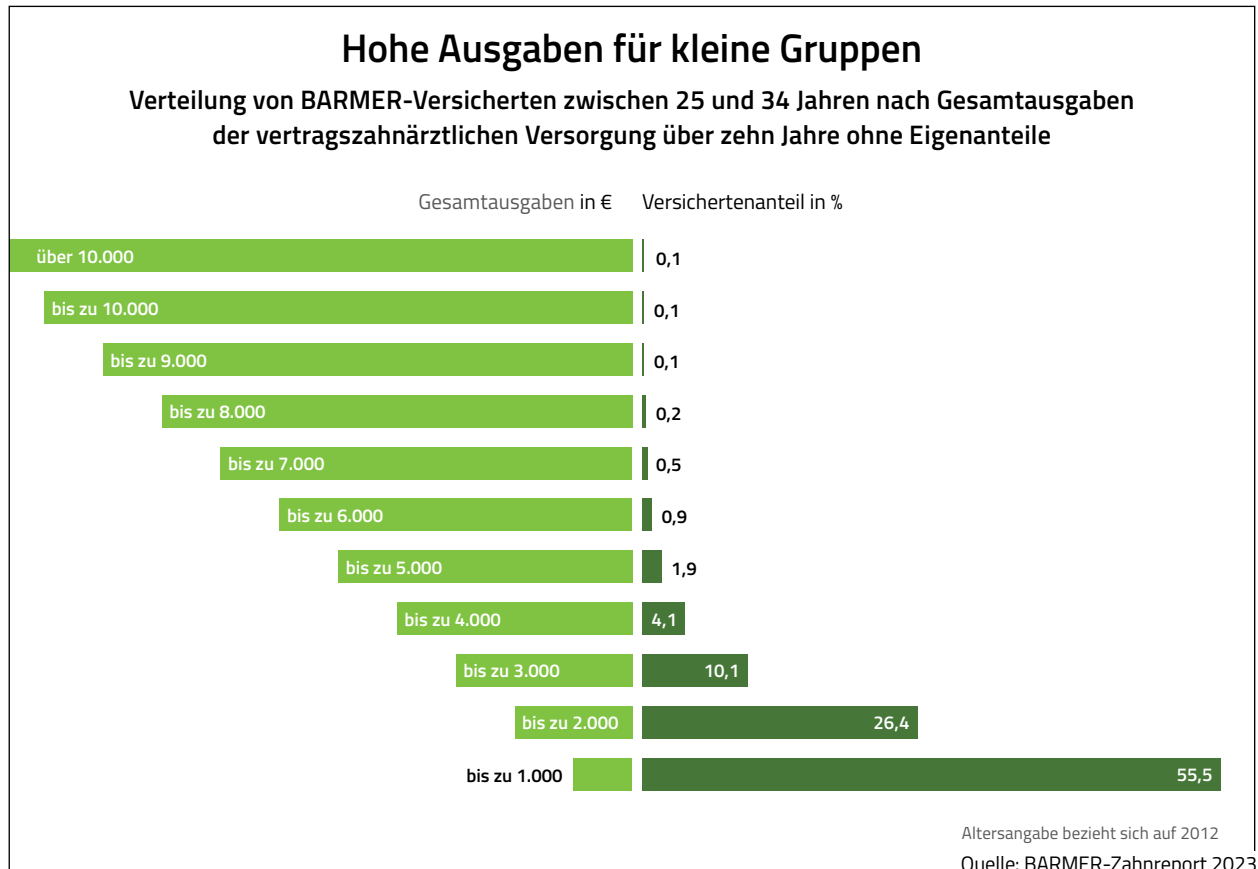
Je höher der Bildungsstand, desto weniger ausgeprägte Gebisssschäden

Grafik 4

Sachsen gehen am häufigsten zum Zahnarzt

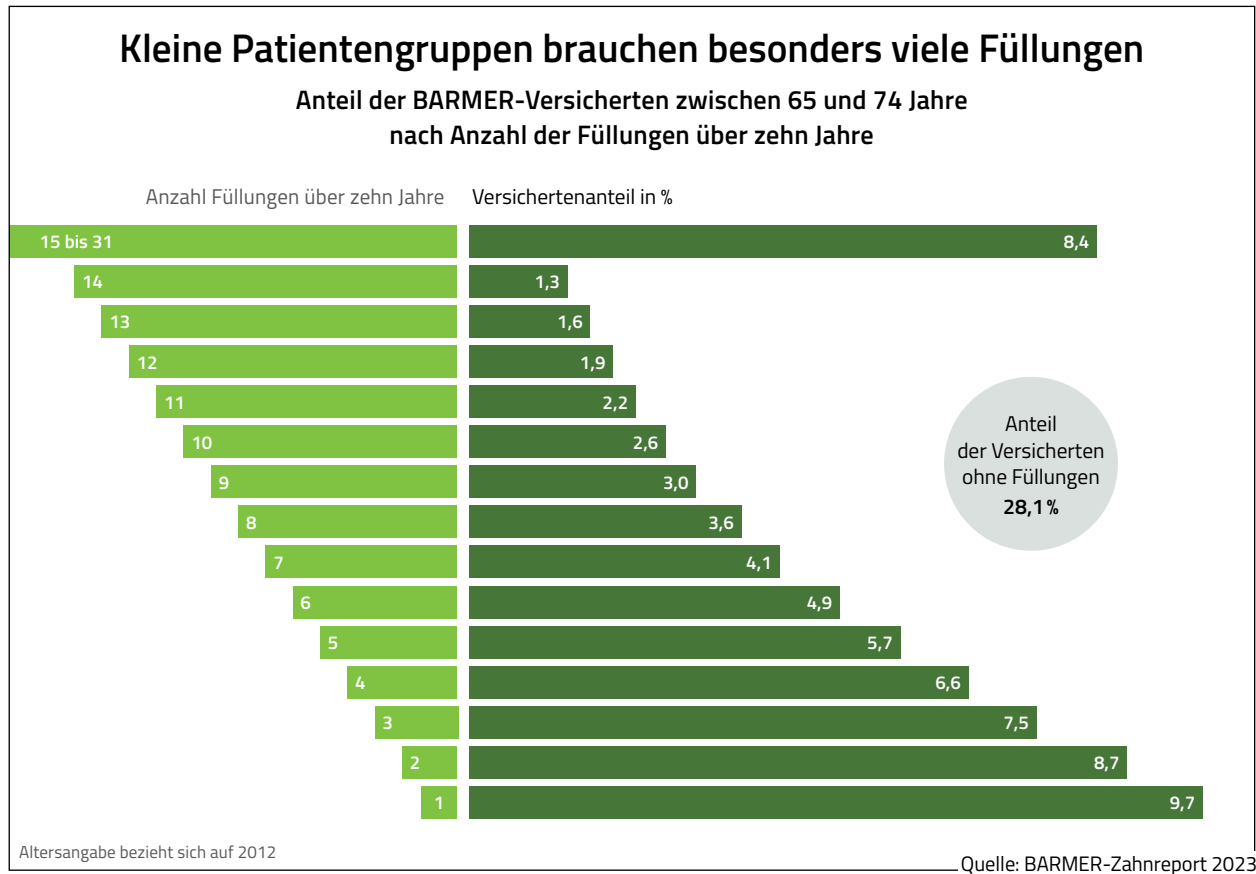
Grafik 5

Höchste Kosten in Sachsen-Anhalt und Bayern



[Zurück zum Inhalt](#)

Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
 Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
 Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
 auch als editierbare InDesign-2023-Markup-Datei erhältlich.
 Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
 BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.

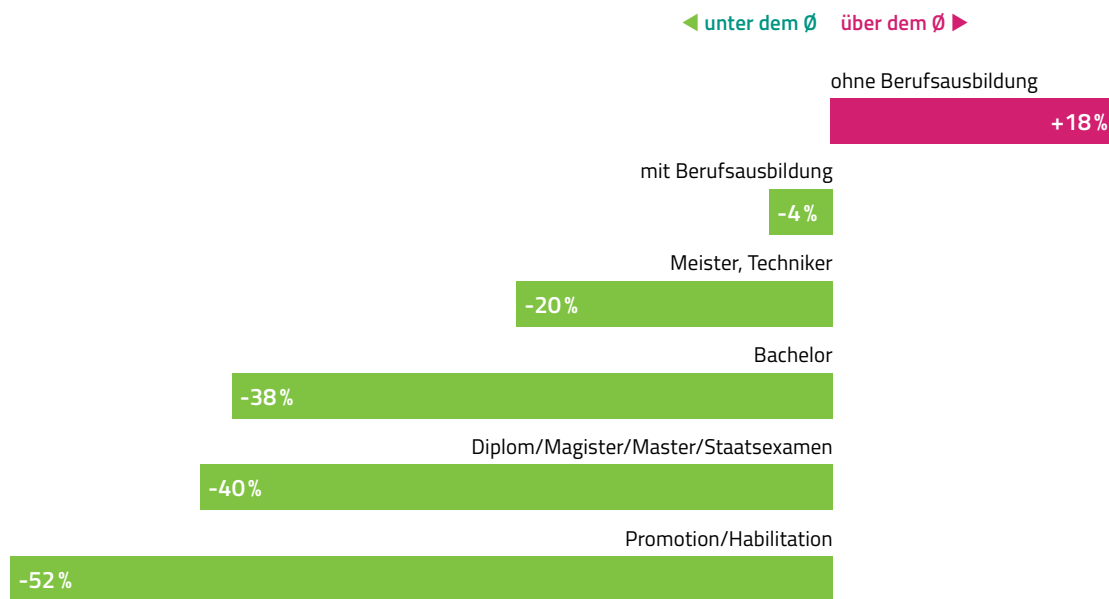


[Zurück zum Inhalt](#)

Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
 Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
 Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
 auch als editierbare InDesign-2023-Markup-Datei erhältlich.
 Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
 BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.

Je höher der Bildungsstand, desto weniger ausgeprägte Gebisssschäden

Differenz zum Bundesdurchschnitt bei der Häufigkeit berufstätiger Versicherter mit hoher Inanspruchnahme von Zahnersatz nach Ausbildungsgrad am Beispiel 25- bis 34-jähriger BARMER-versicherter Frauen



Altersangabe bezieht sich auf 2012

Quelle: BARMER-Zahnreport 2023

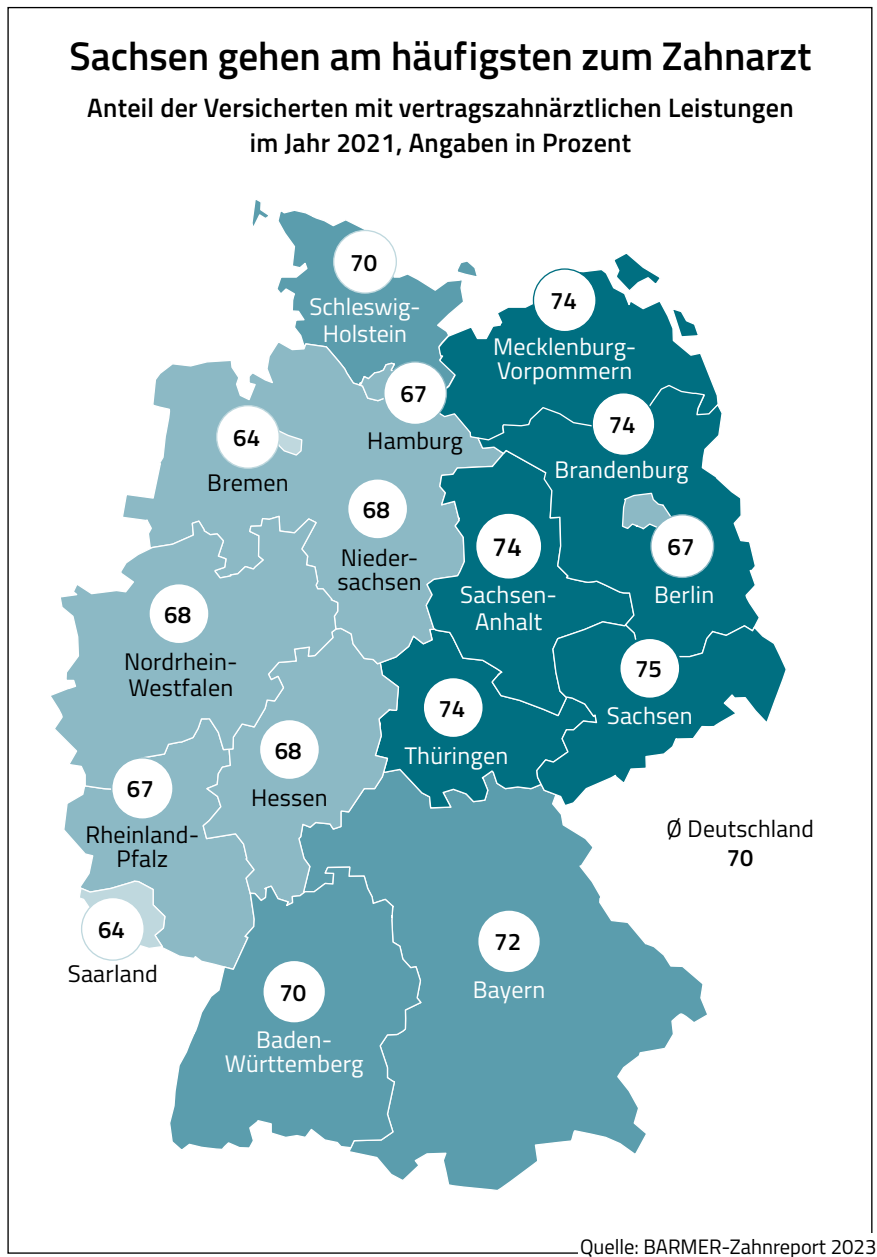
[Zurück zum Inhalt](#)

Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.

Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.

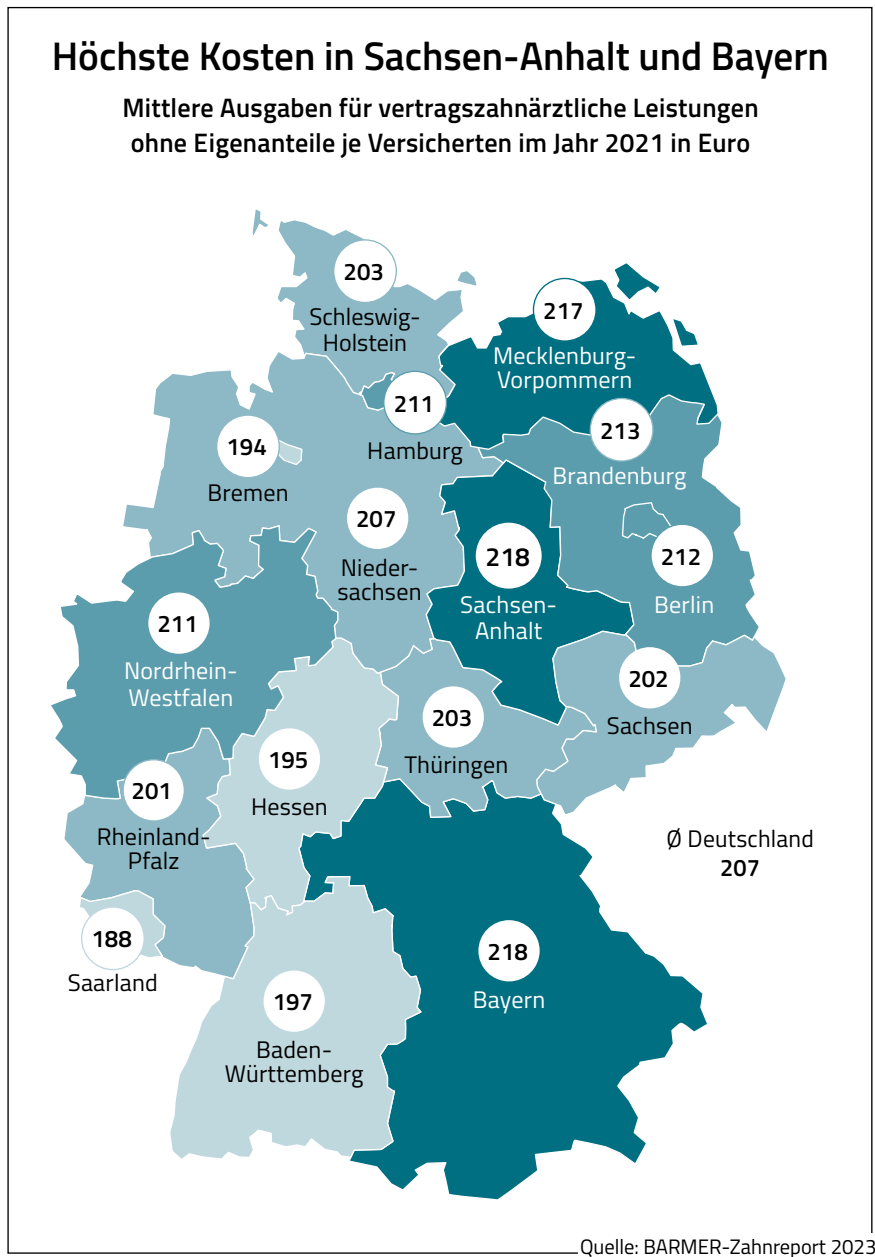
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2023-Markup-Datei erhältlich.

Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



[Zurück zum Inhalt](#)

Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2023-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



[Zurück zum Inhalt](#)

Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2023-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.